

Erfahrungsbericht Togo 2020/21 – PROMOS-Stipendium (Forschungsaufenthalt zur Anfertigung einer Abschlussarbeit)

Vorbereitung (Planung, Organisation)

Meinen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst („weltwärts“) hatte ich bereits in Lomé, Togo geleistet und währenddessen in einem Kinderheim mitgeholfen. Mir hat dieser Aufenthalt sehr gut gefallen und deshalb habe ich auch mein Pflichtpraktikum für mein Studium der „Sozialen Arbeit“ dort absolviert. Mein Ziel war es damals, zusätzlich die Strukturen der Gemeinwesenarbeit in Togo kennenzulernen. Dieser zweite Aufenthalt in Lomé hat mich dann inspiriert, auch meine Bachelorarbeit in Lomé zu schreiben.

So habe ich direkt nach meiner Ankunft in Deutschland Ende 2019 meine erneute Ausreise vorbereitet. Ich habe mit meinen Dozierenden eine persönliche Vereinbarung getroffen, um an einigen Seminaren digital teilnehmen zu können. Zudem habe ich Betreuer für meine Bachelorarbeit gesucht und bereits entsprechende Literatur als PDF gespeichert. Ich hatte bereits alle Impfungen wegen meines „weltwärts“-Jahres und auch die Visumsbeantragung war mir bekannt. Zusätzlich habe ich mein WG-Zimmer in Aachen gekündigt und mich bei zwei Stipendienprogrammen (HAW.International und Promos) beworben.

Leider hat sich nach und nach das Corona-Virus ausgebreitet und Ende März 2020 wurde in Deutschland ein erster Lockdown verhängt. Ich war psychisch von den Reisebeschränkungen und Grenzschließungen sehr betroffen. Erstmal wusste ich auch nicht, wie ich meine Planungen verändern könnte. So habe ich unplanmäßig wieder bei meinen Eltern gewohnt und habe – wie alle Studierende – die online Vorlesungen und Seminare verfolgt. Im Sommer 2020 bin ich in eine neue WG gezogen, habe ein freiwilliges Praktikum absolviert und eine kleine Studienpause eingelegt. Anfang September wurde die togoische Grenze offiziell wieder geöffnet und so bin Ende September ein drittes Mal nach Togo geflogen.

Unterkunft

Ich wohne in einem kleinen 10 m² großem Zimmer mit Bad. Das Zimmer hat mein Freund gefunden und vor meiner Ankunft gemietet. Es liegt in der Nähe eines Vereins, den ich während meines „weltwärts“ Jahres bereits kennen gelernt habe. Dort habe ich auch eine WLAN-Verbindung. Was noch viel wichtiger ist, ist das ich so Kontakt zu vielen Freunden und Bekannten habe. Unter der Woche kann ich dort morgens an meiner Bachelorarbeit schreiben.

Ich wohne in Lomé, das ist die Hauptstadt von Togo. Das Stadtviertel heißt Adidogome und bis zur Innenstadt brauche ich ca. 30 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Alltag und Freizeit

Der Beginn der Corona-Pandemie in Togo wird durch den ersten Lockdown ab Ende März 2020 markiert. Die offiziellen Zahlen von Infizierten sowie die Testkapazitäten sind jedoch im weltweiten Vergleich niedrig. Ein positiver Effekt der Pandemie sind die aktuellen Hygienemaßnahmen in Form von neuen Wasserspendern mit kostenloser Seife zum Händewaschen. Diese sensibilisieren die Bevölkerung auch für andere Infektionskrankheiten. Doch der strikte Lockdown ab Ende März bis Anfang Juni 2020 wirkt sich negativ auf den alltäglichen Handel und somit die Wirtschaft aus. Erst mit Beginn des neuen Schuljahrs Anfang November 2020 erholt sich die Wirtschaft langsam wieder, wie die Interviewten meiner empirischen Studie später berichten.

Unter der Woche laufe ich bereits nach dem Frühstück zum Verein, um mich dort mit dem WLAN zu verbinden, um an meiner Bachelorarbeit zu schreiben und zu recherchieren. Den gesamten Vormittag verbringe ich dort. Abwechslung und Inspiration bekomme ich von den Vereinsmitgliedern. Nachmittags setzte ich mich meistens auf unsere Terrasse und lese verschiedene Literatur und mache mir Stichworte. Diese arbeite ich dann am folgenden Tag in meine Bachelorarbeit ein. Während ich die Interviews für meine empirische Untersuchung geführt habe, war mein Tagesablauf anders strukturiert, weil ich Termine angefragt, mich bei den Interview-Teilnehmern persönlich vorgestellt und eben die Interviews geführt habe.

Ich habe festgestellt, wie wichtig es für mich ist, meine Freizeit und das Schreiben an der Bachelorarbeit strikt voneinander zu trennen. So mache ich abends oft mit Freunden zusammen Sport, entweder wir joggen oder tanzen Zumba. Danach kochen wir. Am Wochenende genieße ich es, auszuschlafen. Zudem nutzen wir die Zeit und besuchen Freunde oder machen einen Ausflug. Gerne fahren wir auch in das Kinderheim, in dem ich meinen ‚weltwärts‘-Dienst gemacht habe. Dort haben wir bereits viele schöne Nachmittage mit den Kindern verbracht und wir haben bspw. zusammen Perlenarmbänder gefädelt und Musik gemacht. Für die ältesten Jugendlichen haben wir auch schon einen Workshop zur beruflichen Orientierung organisiert.

Meine Bachelorarbeit

Der Titel meiner Bachelorarbeit lautet: „Armutsbekämpfung im globalen Entwicklungskontext der Sozialen Arbeit Mikrofinanzierung zur Beschäftigungsförderung von jungen Menschen im Stadtviertel Adidogomé-Lomé, Togo“. Ich habe mit dem Theorieteil angefangen und dafür vormittags inhaltlich die einzelnen Kapitel erarbeitet. Nachmittags saß ich mich meistens auf unsere Terrasse und habe Literatur, die ich aus Deutschland mitgebracht habe, gelesen und mir Stichworte gemacht. Diese habe ich dann am folgenden Vormittag in meine Bachelorarbeit eingearbeitet. Während ich die Interviews für meine empirische Untersuchung geführt

habe, war mein Tagesablauf anders strukturiert, weil ich Termine angefragt, mich bei den Interview-Teilnehmern persönlich vorgestellt und die Interviews geführt habe. Nach den Interviews habe ich mir die Audio-Dateien angehört und mir die wichtigsten Stellen, Zitate sowie eine Zusammenfassung aufgeschrieben. Nach und nach sind dann aus den Ergebnissen meiner Interviews die Kapitel für die Bachelorarbeit entstanden.

Zu Beginn meiner empirischen Untersuchung zum Thema Mikrofinanzierung hatte ich Terminprobleme mit sozialen Organisationen. Dies könnte sowohl an dem Zeitfenster Dezember und Januar gelegen haben als auch an meiner Position als alleinstehende Bachelor-Studierende ohne Organisation oder Verein. Dank verschiedenen privaten und dann auch beruflichen Kontakten konnte ich dieses Hindernis bewältigen und eine gelungene Fallstudie für meine Bachelorarbeit durchführen. Im Anschluss an den abwechslungsreichen, spannenden aber auch anstrengenden Empirieteil habe ich den dritten Teil meiner Bachelorarbeit geschrieben.

Inhalt meiner Bachelorarbeit

Wie kann Armut in Togo bekämpft werden? Welche Rolle spielen Mikrokredit-Konzepte? Welche Motive und Bedürfnisse haben die Teilnehmenden in solchen Programmen? Im Rahmen meiner Bachelorarbeit habe ich qualitative Interviews mit jungen Unternehmenden und Mikrokredit-Organisationen aus Lomé geführt. Ihre realen Perspektiven und Möglichkeiten, aus der extremen Armut zu entkommen, werden dargestellt. Es fehlt den jungen Menschen an Informationen bezüglich der Ausbildungssuche, Unternehmensgründung und dem erfolgreichen Wirtschaften. Eine gerechte Ressourcenverteilung ist also bereits zu Beginn des Berufslebens nicht gegeben.

Im Anschluss an die Fallstudie werden ebenfalls Handlungsansätze der entwicklungspolitischen Sozialen Arbeit mit den Zielsetzungen der Agenda 2030 in Verbindung gebracht. Mikrokredit-Programme können demnach als Anlaufstelle, Brückenschlag und Informationsvermittlung dienen und gewähren den Teilnehmenden ausreichende Freiräume bei der Gestaltung.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich bin total froh, dass ich trotz der Corona-Pandemie nach Togo geflogen bin. Da ich mich in der togoischen Gemeinschaft sehr wohlfühle. Meine Erwartungen haben sich mehr als erfüllt und mein Zeitplan für die Bachelorarbeit konnte ich immer sehr gut verfolgen. Ich habe kontinuierlich an meiner Bachelorarbeit geschrieben und eine empirische Untersuchung zum Thema Mikrofinanzierung angefangen.

Die Weihnachtstage habe ich noch besonders gut in Erinnerung. Am 24.12. haben wir für die Kinder und Jugendlichen im Kinderheim ein Fest organisiert. Erst haben wir zusammen eingekauft und dann gekocht und gegessen. Anschließend haben wir die Musik aufgedreht und mit den Kindern Spiele gespielt und getanzt. Es war eine große Freude für uns alle.

Während meines Praktikumsaufenthalts habe ich einen togoischen Verein kennengelernt und dort die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen sehr geschätzt. Im Zuge des Lockdowns ging und geht es dem Verein finanziell nicht gut. Leider überträgt der Vorstand diese schlechte Laune auch auf die Mitglieder. Einzelnen Mitgliedern wird ihre Verantwortung von Projekten entzogen, was diese schwer trifft. Nach und nach geht so die schöne Gemeinschaft verloren. Aber ich sehe und lerne von diesen Mitgliedern auch, dass trotz der Ernüchterung neue Projekte mit neuem Mut und Tatendrang in Angriff genommen werden können. Das ist schön und ist eine super hilfreiche sowie lehrreiche Erfahrung für mich.

Bilder:



Ich schreibe an meiner Bachelorarbeit



Straße vor meinem Zimmer



Unser erstes selbstorganisiertes Konzert



Großes Straßenbauprojekt in Lomé